

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Bentner
(Hrsg.: Paul Bentner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.25 M. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Insertionspreis: Die siebenstellige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 10 Seiten.

Klimatische Witterung am 5. Mai: Südwestwind, Bewölkungszunahme, keine erheblichen Niederschläge.

Das Wichtigste vom Tage.

Das deutsche Kaiserpaar hat gestern Korfu verlassen, um sich über Santa Maura und Pola nach Wien zu begeben.

In Kalkutta (Indien) ist man einer Verschwörung gegen die englische Behörde auf die Spur gekommen.

In Haiti herrscht eine rohe Schreckensherrschaft der Präsidenten.

In der Gegend von Armia haben die Kurden zahlreiche Dörfer zerstört und über 2000 Menschen getötet. (S. pol. Tgsh.)

Der ungarische Freiheitskämpfer General Tarr ist in der Nacht zum Sonntag in Budapest gestorben. Seine Gattin war eine Nichte Napoleons I.

Die abnehmende Rohstoffversorgung im Textilgewerbe.

Wenn in manchem anderen Gewerbe seit Beginn des laufenden Jahres so nachsichtig disponiert worden wäre, wie im Textilgewerbe, so hätten viele Komplikationen vermieden werden können. Die Tatsache, daß im Textilgewerbe von einem auf fallenden Rückgang des Beschäftigungsgrades bisher am wenigstens zu bemerken war, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Spinnereien und Webereien in der Warenherstellung sehr vorsichtig bremsten. Die Arbeiter wurden, selbst als die Aufträge langsam eingingen, möglichst zu halten und zu beschäftigen, bis die Erfahrung lehrte, daß Textilarbeiter, wenn sie erst in anderen Gewerben aufgenommen wurden, nur schwer wieder zur Textilindustrie zurückkehren. Schon diese Erwägung hielt viele Fabrikanten zurück, größere Arbeiterentlassungen vorzunehmen oder den Betrieb so wesentlich einzuschränken, daß die Arbeiter in anderen Berufen verhältnismäßig bessere Verdienstmöglichkeiten gefunden hätten. Ist doch bis jetzt die geplante Betriebseinschränkung in der deutschen Baumwollindustrie noch immer nicht Tatsache geworden; gerade die Zustimmung der schiffischen Be-

triebe, über deren Beschäftigungsgelegenheit schon ziemlich ungünstige Berichte umliefen, ist noch zweifelhaft, und zwar aus dem Grunde, weil die Arbeitsgelegenheit noch gar nicht so abgenommen habe, um erhebliche Betriebseinschränkungen erforderlich zu machen. Wie vorsichtig überhaupt ganz allgemein in der Textilindustrie disponiert worden ist, das beweist vor allem auch der Umstand, daß die Rohstoffbezüge nicht wie z. B. im Jahre 1901 fast über Kopf eingeschränkt worden sind, obgleich im vorigen Jahre ganz ungewöhnlich große Mengen Rohstoffe bezogen wurden. Die Spinnereien selbst haben ein Interesse daran, für den Fall, daß der Geschäftsgang sich wieder beleben wird, nicht noch einmal einem solchen Rohstoffmangel ausgesetzt zu sein, wie es im Jahre 1906 war. Wie verschieden die diesjährige Rohstoffversorgung von der im Jahre 1906 war, das zeigt ein Vergleich mit 1901, den wir nachstehend für die vier wichtigsten Textilrohstoffe Baumwolle, Wolle, Seide und Jute, soweit wir sie vom Auslande beziehen, geben. Es betrug nämlich im ersten Quartal

	Versorgung in Doppelzentnern:	Abnahme in Prozenten:
1900:	2 220 803	
1901:	1 806 352	414 451
1907:	2 790 548	19
1908:	2 557 045	233 503

Damals wurden also die Bezüge um 19 Prozent eingeschränkt, in diesem Jahre aber nur um 8 Prozent. Dabei war die Rohstoffzufuhr 1900 gar nicht besonders hoch gewesen; schon 1903 wurde sie wieder überholt und in diesem Jahre stehen die Rohstoffbezüge der Textilindustrie um 337 000 Doppelzentner oder 15 Prozent höher als zur Vergleichszeit 1900. Wenn wir nun noch die übrigen Textilrohstoffe, also da sind Flachs, Hanf, Hebe, Ramie usw., in die Berechnung einziehen, dann wird an dem Bild gegenüber dem Vorjahre nichts geändert, denn an sämtlichen Textilrohstoffen wurden im ersten Quartal 2 888 756 Doppelzentner eingeführt gegen 3 166 618 Doppelzentner in der Parallelszeit 1907. Es stellt sich also der Rückgang auf 277 862 Doppelzentner. Eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre weist von den vier wichtigsten Textilrohstoffen überhaupt nur Seide auf, die im Februar in ganz ungewöhnlichen Quantitäten eingeführt wurde. Im März nahm zwar die Zufuhr wieder erheblich ab, doch bleibt für das erste Quartal immer noch eine Zunahme bestehen. Veranlaßt wurden die starken Einbußen mit Rohseide durch ihre rückgängige Preissteigerung. Die Seidenindustrie Deutschlands wird also, wenn bald wieder eine Belebung des Geschäftsganges eintritt, unter günstigeren Bedingungen zu arbeiten imstande sein als während des letzten Aufschwungs. Anders als im Seidengewerbe war das Verhalten der Rohstoffverbraucher im Baumwoll- und Wollgewerbe. In der Baumwollindustrie sind ziemlich erhebliche Rohstoffvorräte vorhanden, und zwar ist dies daraus zu schließen, daß im letzten Jahre 1906 die Baumwollzufuhr in außerger-

wöhnlichem Maße fürciert worden war, so hart, wie es dem gegenüber 1906 kaum zureichenden Beschäftigungsgrad nicht entsprach. Die Rohstoffzufuhr war so erheblich, daß sie im ersten Quartal über die der Vergleichszeit 1901 um rund 55 Prozent hinausging. Nun ist der Rückgang der diesjährigen Zufuhren nur gering; es wurden in den ersten drei Monaten 1 515 866 Doppelzentner Rohbaumwolle mehr eingeführt gegen 1 576 775 in der Parallelszeit 1907. Einmal hat der Beschäftigungsgrad noch nicht so merklich abgenommen, um die Vorräte empfindlich anzuwachsen zu lassen; außerdem aberbenutzen die Baumwollspinner die gute Gelegenheit, sich billig einzudecken; denn die Preise zeigen seit Beginn des Jahres weitgehende Tendenz. Von Februar auf März trat eine Ermäßigung des Rohbaumwollpreises um circa 8 Mark pro Doppelzentner ein, von Anfang bis Ende April ist ein weiterer beträchtlicher Rückgang eingetreten. Die Einschränkung der ausländischen Rohstoffbezüge im Wollgewerbe war bedeutend härter, so daß die Zufuhr damit wieder niedriger ist als in den drei vorangegangenen Jahren. Es wurden im ersten Quartal nur 631 523 Doppelzentner Rohwolle vom Auslande bezogen gegen 714 254 im gleichen Zeitraum 1907. Im Jahre 1906 hatte die Versorgung Deutschlands mit ausländischer Wolle im ersten Quartal 604 223 Doppelzentner betragen und war auf 351 998 in der Parallelszeit 1901 gesunken; der Rückgang war also damals unvergleichlich härter gewesen.

kleine Vorträge.

Aus der Reichstags-Sitzung vom 2. Mai.

w. Immer länger werden die Schatten, die der naheende Sessionsschluss wirft; immer ausgedehnter auch die Sitzungen. Am Sonnabend ist man um 11 Uhr in der Früh zusammengekommen, und geht erst um 5 wieder auseinander. Am heutigen Montag will man sich schon um die zwölfte Mittagsstunde vereinigen, und ein Gerücht, das immer bestimmter austritt, will sogar wissen: man würde die Beratung der noch ausstehenden Räte so beilegen, daß bereits am Mittwoch Graf Stolberg den seiner Huld Empfohlenen glückliche Rufe und frohe Ferien würde wünschen können. Auch am Sonnabend beilist man sich nicht wenig. Zunächst werden allerlei Rechnungsvorlagen, Ueberichten und Kommissionsberichte ohne wesentliche Debatte erledigt. Dann spricht man noch einmal über den Verlichterungsvertrag, über den man schon am Freitag abend sich ein paar Stunden unterhielt.

Und gar nicht übel spricht man zu diesem Gegenstand. Ein sozialdemokratischer Antrag hat die Vorlage noch mit einer gezielten Regelung des Pensionstatens und Reklamentens zu bespaen versucht, und Herr Severing, ein jugendlicher, sehr bereiteter Sozialdemokrat, von bräunlicher Gesichtsfarbe und genialischer Haartracht hat tags zuvor allerlei über die Wohl-

De Hamster.

Humoreske in erzgebirgischer Mundart von Kurt Reiter, Aue.

Wie die Zwae wieder in de Schei kumme sei, spukt dr Wassermüller Lieb, daß se de Biecher nett gleich drschlong ham, dann arschens hetten se is ganze Getrei verwürgt un zwetens hetten die Dreie, dr Knacht, dr Tav un dr Müllerborck nett a nach ü Stun lang de Biecher rimzong gebrauchet. Dr Tav machet sich nett viel as dann Gezank, ar war blus fruh, daß ar a paar Hamster drham hot. Wie ar nu Amst ähämam, war natterlich is arsch noch sanne Hamster sah. Ar gudet de Rist mit ihre vier Wänd vun inne un außen a ober ar sah fänne Hamster meh, weiter nicht als wie ü Loch. „Christel“, sagt ar do, „holt du nicht van de Tier weikriegt, die ich heit virmittig in de Rist nei ho?“ „Jeah ho dr sei nicht gelah, lech die doch a gerod arsch rei“, sah is Christel. Ke Tav lufs effigfalt ne Budei nunner. Won warn dann de Luder abgestellt hom; nu Getrei ho lech nett in dr Stum, do fanne se a fans gefast'n hom, sagt dr Tav su for flech.

„Christel“, sagt ar, „gab mr emol meine Sapper“, do ta lech besser schleing, lech will emol sah, wu de Luder staden.“ „Wu host se das, Tav?“ „Ru wu se immer sei, unnern Ufen!“ „Jeah sah dr sei sane.“ „Jeahlich, die misen drunner sei.“ un do dertel grabbelt ar salbarlich miet unnern Ufen un wott fanne Sapper sung. „Ach du allgetiger Gott.“ sagt dr Tav af amal, „Christel guet nar har — guet Christel — guet Christel hiere dös — die Zilzage — sei meine Sapper. Die ta lech nu nimme abglehe, do is orbel, ober dann Luder, dann Hamstern, will lech ober dös zrafra'n noch austreim.“ „Du drängst ü ägal Biechle, host doch genung, mußt de däh immer noch meh hom?“ „Schlechts Christel.“ „Dös sei mr ober a Warning sei.“ manet dr Tav. „Wenn lech nar de Hamster arsch wieder hett.“ un do dertel luhet ar de ganze Stum as, sterlet unnern Schrank un unnern Kanappe rim, aber de Hamster lufen flech nett sah. Af amol heit ar für dr Schloßkumtir Holzspähne steng un wie

ar do su hingudet, sieht ar, daß de Hamster ü Loch in de Tir gestrah'n hom. „Wachte Christel.“ sagt dr Tav, dar alle Angbid sei Gefahsarb wascheln dat, „dr Wassermüller Lieb hot heit morgn schie gefast, de Hamster warn is tutschlong wart gewasen; lech warch ober ige su mach'n, suball lech su ü Luder sah, drschmei lech.“ un do dertel hot ar for Wut an ganzen Körper gezittert. „Ihe wärschte de Biecher tutschlong, do wärd nicht draus; löh se achas nau, gab ihne ihr Freiheit wieder.“ fogeis Christel. „De bist narriich, daß se wuhl a nach drauh'n im Huf Uheit ostelln. Se ham wuhl hiere noch nett genung genüht? Tutschlong warn se un do dertel bläbts.“ schreit dr Tav. „Wieh emol nau ne Huf un hul mr vun Stöckhausen ü paar hiege Brödele rei.“ „s Christel wott nach nett su racht mietmach'n, wie se ober ne Tav sei trohnges Gefast gefast hot, do is se nau gange un hot halt su ü tich'ge Kafel.“ Radle gehutt.

Do dertel bewasnt machet dr Tav langsam de Schloßkumtir af un do heit ar vorne unnern Hamster an Hamster af de Hinnerpfuten stieh, hortig un g'schwind pflaßert dr Tav su ü mächtiges Rad hie. Klär, klär, klär gangs, is Hamster war dorhgewost'n un dr Hamster war wog, wuhie, daß wuhit dr Tav a nett, ar sterlet nar blus nach hie zin Hamster. In dr Stum ober prassellet de Christel ige luf; „Gruber Gott in dann Himmel drum, Tav, schiog doch de annern paar Hamster a nach durch, daß de wängstens a wos arndliäs zi bezohn host, dann wos dann damischen Biecher nach nett genüht hom, dös machst du nach volltärch klar. Kumm mr nar nach amol miet lotten Biechleig nochert flegite gelich drmter nau, blus daß dös wagt.“ Dr Tav hot flech dorh dös Dunnermattier, wos ar von sann Christel se barn kriegt hot, von sann Schrad wieder drholt un sung nu a nach de Hamster se sung. „Ar frachlelet unnern Bett, wu ar gebacht hot, dr Hamster kann drunner gelafen sei, ober is war nicht zu sah, do machet ar unner sei Bett un do fänne selche kumische Spah af. Ar gudet se a, weiche warn draun, welche schwarz un a weiche warn dertel. Dr Tav gudet se nach amol a, kumt sich ober nett gelich dorinnern, wos dös sei kumt. Af amol fung ar a: „Christel, Christel, mei gute Christel, kumm

nar amal har, helts dös dann fir meglieh, guet nar har, mei Christel, guet har.“ un ne Tav sei Stimm wur egal weicher. „Ach nei, wann lech gedacht hett, daß dös sette bieho Bieder sei, lech hett se doch wuhl gelich miet drschlong hal'n; guet dr nar de Spah nach amol ganz genau a, mei alts guet Christel. Mei guter — ach du gruber allmächtiger Vater — mei guter — Christel — mei guter — funkel — nah! — neier — Jolindr — mei neier Jolindr — Christel, dann hom de Hamster a zrafra'n. O du Gests Christis, dös Ugelid, fugar de Hutshachtel hom se nett verschunt, a die mußt miet zrafra'n warn. — Ach mei guts Christel, dräng mr nar geschwind amol an Klummel, mr wärda ige af amol su olber, lech gelich lech war wang de Biecher a Huch tustarms frank, mei Christel. Ach du gruber allmächtiger Gott, nei su wos, su wos. Jeah die blus neigierig, wos se nach jam abgestell hom.“ „Kumm nar, fleh af; is nicht dr ige del ganges Hamstertieren nicht.“ tröst is Christel ne Tav. „De host schie racht, Christel, lech mußt mieh ober ige arsch amol ü biffel segen, ü lech de Hamster gar drschlong la, mei neier Jolindr hot mieh doch ze lech abgriff'n.“

Noch ze Weil manet dr Tav: „Ru will lech nar sah ob lech dy Biecher nett volltärch ushablich maches ta.“ un is wieder nau in de Schloßkum un hot wieder unner de Betten rimzonghöbert. Do machet su ü Hamster hinten in dr Eck as an Loch raus, dr Tav dös sah un hiefahrn war ans, ober dr Hamster war wieder ins Loch nei. „Geschwind mei Christel, geschwind kumm gelich amol har un pah auf, dös de Hamster nett wieder as dann Loch rausfänne, lech will amol wos hain.“ 's Christel machet flech hie un hot Wagh gehal'n, daß ta Hamster wieder rausmachet un dr Tav hot von Schrank uhm runner ü Tü miet Gips genumme un nei in an Topf abgemacht, nocher is ar wieder nau in de Schloßkum unnern Bett in de Eck un hat de Hamster eigegepft. Wie ar do dertel fartig war, manet ar ze sann Christel: „Su, nu läne de Hamster krepiern, su an Tut hom se genung un lot verblent. Ober noch ans will lech dr song, Christel, drängt sei niemanden ämos vun de Hamster, dann de wagt schie, war ne Schaden hot, hot umbrei a noch is Gespött.“

3. Jilzshabe.

7. Wenn voll.